Druckfehlerberichtigung

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **32 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

250 g Quassiaholz in 2½ Liter Wasser über Nacht stehen lassen, am Morgen 20 Minuten kochen, in 20 Liter Wasser seihen und ¼ bis ½ kg Weinberg- oder medizinische Schmierseife in der Brühe auflösen und das auf die gefährdeten Bäume usw. spritzen. Am wirkungsvollsten gegen alle Arten von Läusen ist eine Mischung von Brennesselwasser, Wermuttee und Quassia-Seifenbrühe. Am besten bei Befall innerhalb einer Woche 2–3 Mal spritzen, wobei das Lockern in der Wurzelregion nicht vergessen werden darf. Martin Ganitzer

Druckfehlerberichtigung: In der «Vierteljahrsschrift» Nr. 1 1977 soll es auf Seite 36 unterste Zeile nicht «Volldünger» sondern Vogeldünger heißen.

Garten-Erfahrungen im Frühjahr

Der vergangene Sommer mit seinen extremen Witterungsverhältnissen – Hitzeperiode und Kälteeinbruch im Hochsommer – lehrte uns unseren Gartenboden noch intensiver zu pflegen. Alle noch irgend verfügbaren Flächen wurden im Spätsommer mit Gründüngung, Alexandrinerklee, angebaut. Der Klee gab noch eine dichte, grüne Decke über den Herbst. Darauf folgte ein langer, strenger Winter mit viel Schnee. Die Bodenbedeckung, mit der die Beete im Spätherbst abgedeckt worden waren, war fast ganz verschwunden. Nicht aber der Alexandrinerklee. Er war nicht, wie gedacht, abgefroren, sondern begann gleich wieder zu wachsen. Die Beete aber mußten frei werden. Drei Wochen vor dem Anbau wurde nun der Klee mit einem scharfen «Gartenhaindel» knapp unter der Bodenoberfläche abgehackt, zerkleinert und als Mulche darüber verwendet. Zur rascheren Verrottung wurde mit Urgesteinsmehl gestäubt. Nach öfterem oberflächlichem Rühren war dann das Saatbeet Ende April sauber.

Auch heuer gab es wieder ein langes, kaltes Frühjahr. In unserer rauhen Obersteiermark hatten wir immer wieder Schnee bis in das Tal herunter. Der biologische Gärtner muß warten bis der Boden warm ist, dann aber holt er mit Riesenschritten nach, was der Treibdünger-Gärtner voraus hatte. Ich war ungeduldig und säte Ende März Kresse an; der Boden war abgetrocknet. Am Beet stehen 5 Reihen Steckzwiebeln, in die 4 Zwischenräume kommen zur raschen Ernte je eine Reihe Kresse. Aber